

## Pfarrer Mihail RAHR

*Russische Orthodoxe Kirche (Moskauer Patriarchat)*

(weitere Beiträge orthodoxer Autoren in deutscher Sprache unter: [www.orthodoxinfo.de](http://www.orthodoxinfo.de))

---

**Predigt zum 29. Herrentag nach Pfingsten, Herrentag der heiligen Vorväter  
(Kol. 3: 4 - 11; Lk. 14: 16-24)  
(24.12.2017)**

Liebe Brüder und Schwestern,

mit dem Herrentag der "heiligen Vorväter" am vorletzten Sonntag vor der Christgeburt wird das "bewegliche" Gedächtnis aller Heiligen des Alten Bundes in einem würdigen Rahmen kollektiv gefeiert. Außerdem haben wir während unserer vierzigtägigen Adventszeit zahlreiche "unbewegliche" Gedenktage zu Ehren der alttestamentlichen Propheten, bevor am letzten Sonntag vor Weihnachten das Gedächtnis der direkten leiblichen Vorfahren Christi mit der Lesung aus dem Prolog des Matthäus-Evangeliums gebührend geehrt wird. All diese kirchlichen Gedenktage münden dann zusammen im alles überragenden Fest der Geburt des Heilandes. Mit der Geburt des Herrn endete vor zweitausend Jahren die dunkle Nacht der Entfremdung von Gott und Mensch, als nämlich der Chor der Engel sang: *"Verherrlicht ist Gott in der Höhe, und auf Erden ist Friede bei den Menschen Seiner Gnade"* (Lk. 2: 14). Geboren wird der Heiland von der begnadeten Jungfrau, und wir alle werden zu Teilhabern dieser Gnade. Nur vergessen oder außer Acht lassen dürfen wir es nicht! Denn diese Gefahr besteht. Wir kennen doch zur Genüge diese alljährlich wohlgemeinten Floskeln: "Ich wünsche ihnen eine besinnliche Advents- und Weihnachtszeit". Solcherart Segenswünsche sind zumeist deshalb nichtssagend, weil dem sie Aussprechenden die Bedeutung dieser traditionellen Formeln gar nicht mehr geläufig ist. Unter "Besinnlichkeit" versteht man heute wohl eher das Abschalten vom Alltag, z.B. wenn man sich aus sonst unvermeidlichen problematischen Beziehungsfeldern vorübergehend ausklinkt, ein paar stressfreie Tage im Kreise seiner Liebsten verlebt und endlich Zeit für einen winterlichen Spaziergang mit anschließender heißen Tasse Zimttee vor dem Kamin findet. Nur auf eines *be-sinnt* man sich nicht: weder in den medial ausgestrahlten Weihnachtsbotschaften und noch viel weniger in den zwischenmenschlichen Gepflogenheiten zum Jahresausklang steht der wahre *Sinn* des Weihnachtsfestes im Mittelpunkt. Er, der wahre Sinn, dient bestenfalls als Vorwand für das unbeschwerte Auskosten angenehmer Nebeneffekte desselben. Letztere haben inzwischen ihrerseits den ursprünglichen Anlass der Festtagsfreude zur bedeutungslosen Nebenkategorie degradiert. Kaum einer stört sich noch daran, dass die kommerzielle, politische und folkloristische Vereinnahmung dieses unvorstellbar großartigen Wunders der Liebe Gottes zum Normalzustand mittlerweile auch für viele Christen geworden ist! Die ehemals

christliche Kultur ist zu einer armseligen Pseudo-Kultur verkommen, deren schöner Schein vollkommen verdrängt, dass durch die Geburt Christi ein Wendepunkt der Menschheitsgeschichte erreicht wurde. Dabei hat dieses Ereignis ohne jeden Zweifel auch heute noch die Strahlkraft, zum Wendepunkt im Leben *jedes einzelnen* von uns zu werden. Wenn wir in der Kirche singen: "Lasst uns auch zu denen 'Brüder' sagen, die uns hassen; vergeben wir alles um der Auferstehung willen", dann bedeutet das, dass die unendliche Liebe Gottes zu den Menschen einen Widerschein im Verhältnis der nach Gottes Abbild Geschaffenen untereinander einfordert (s. Mt. 6: 14-15) - zu Ostern wie zu Weihnachten! Und was ist schöner als die gegenseitige Vergebung und die Versöhnung zuvor zerstrittener Brüder und Schwestern?! Solche weihnachtlichen "Nebeneffekte" wären ja durchaus im Sinne des Erfinders, denn Weihnachten ist in der Tat das Fest des Friedens (s. Lk. 2: 4).

Mit der Geburt des Heilands verhält es sich in dieser Welt aber ähnlich wie mit dem Kreuz Christi: *"Für Juden ein empörendes Ärgernis, für Heiden eine Torheit"* (1. Kor. 1: 23). Heute assoziiert sich Weihnachten für die einen mit Folklore, für die anderen mit Kommerz. Warum aber trifft die allumfassende Liebe Gottes auf so breite Ablehnung? - *"Das Wort vom Kreuz ist denen, die verlorengelassen, Torheit; uns aber, die gerettet werden, ist es Gottes Kraft"* (1. Kor. 1: 18). So gehen viele der Gnade Gottes verlustig, wir aber schöpfen unsere Lebenskraft aus dem Erscheinen Gottes in der sündigen Welt. Und jedem steht die Möglichkeit offen, es ernsthaft, nicht bloß nominellen Christen, gleichzutun. Dazu müsste nur die eigene Werteskala zurechtgerückt werden.

Den Weihnachtsbaum und den Adventskranz gibt es erst seit dem 19. Jahrhundert, die Bescherung für Kinder seit was weiß ich wann. All das ist heute angesichts des Rummels um das Fest gar nicht mehr wegzudenken. Meinetwegen! Aber den wahren Anlass und eigentlichen Sinn und Zweck des Festes darf man dabei doch nicht aus den Augen verlieren! Die Geburt des Erlösers brachte das Licht der Liebe Gottes in die verfinsterten Herzen der Menschen; im Lichte dieses Ereignisses ist alles andere unbedeutend und nichtig, so dass ich um der Liebe Gottes willen sogar einem Kindsmörder verzeihen müsste. Gottes Menschwerdung überragt alles in der Welt, was übrigens auch an ganz einfachen Dingen auszumachen ist. Hat denn das Geburtsdatum irgend einer welthistorischen Persönlichkeit Jahrhunderte nach deren Hinscheiden Bedeutung im Leben der Menschen? Kann heute jemand ohne Zuhilfenahme von Brockhaus oder Wikipedia Geburtsort und -datum von Julius Cäsar, Dschingis Khan, Napoleon Bonaparte oder Mao Tse-tung nennen?.. - Die Geburt Jesu wird hingegen auch noch nach zwei Jahrtausenden weltweit und sogar über eine Zeitspanne von mehreren Tagen begangen, sie ist zudem Ausgangspunkt der globalen Zeitrechnung. Wenn dem aber so ist, dann kann doch der Grund hierfür nicht in einem geschmückten Nadelbäumchen, bunt verpackten Geschenkkartons und einem knusprigen Festtagsbraten liegen... Dieser Mindestanforderung an die Unterscheidungsgabe vernunftbegabter Wesen sollten wir alle eigentlich mühelos gerecht werden können. Amen.